

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 60 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S**i. l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Dezember v. J. das in Triest bestehende Marin kommando gänzlich aufzuheben und Allerhöchst anzubefehlen geruht, daß die Gestalten desselben vorläufig an das Marineministerium überzugehen haben.

Das Staatsministerium hat auf Vorschlag des Gemeinderathes von Belluno den Conte Francesco Villoni zum Podestà jener Stadt ernannt.

Das Staatsministerium hat auf Vorschlag des Gemeinderathes den Antonio Naccari zum Podestà der Stadt Chioggia ernannt.

Das Staatsministerium hat auf Vorschlag des Gemeinderathes den Dr. Anton Carnielo zum Podestà der Stadt Feltre ernannt.

Das Justizministerium hat den Rathsekretärs-Adjunkten Johann Höfrichter zum Rathsekretär und den Gerichtsadjunkten Eduard Hochberg in Cilli zum Rathsekretär-Adjunkten bei dem Ober-Landesgerichte zu Graz ernannt.

Das Justizministerium hat eine bei dem Landesgerichte Graz erledigte Rathsekretärsstelle dem disponiblen Ober-Landesrichter Eduard Ritter von Hennig unter Belassung seines Dienstcharasters und Ranges verliehen.

Das Justizministerium hat den Staatsanwalt in Preßburg, Landesgerichtsrath Vicenz Danek zum Staatsanwalt in Lemberg ernannt.

Das Justizministerium hat den Prätor in Asiago Julius Sartorelli die angefochte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft nach Piove bewilligt und die dadurch in Asiago erledigte Prätorsstelle zweiter Klasse dem Adjunkten der Prätor in Soav, Joseph De Biasi verliehen.

Am 31. Dezember 1864 wurde in der l. l. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XLII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 99 die Kundmachung des Staats-, Finanz- und Justizministeriums vom 26. Dezember 1864 über die der Hypothekenbank des Königreiches Böhmen mit Allerhöchster Entschließung vom 4. August 1864 bewilligten Ausnahmen von den allgemeinen Gesetzen.

Mit diesem Stücke wird zugleich zu dem abgelaufenen Jahrgange 1864 des Reichsgesetzblattes das Titelblatt und ein doppeltes Repertorium ausgegeben und versendet werden, von welches das erste ein chronologisches und das zweite ein alphabeticisches Verzeichniß der Gesetze und Verordnungen enthält, welche in den im abgelaufenen Jahrgange 1864 ausgegebenen XLIII. Stücken des Reichsgesetzblattes kundgemacht wurden.

Vom l. l. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 1. Jänner.

Ein neues Jahr hat begonnen. Hätte der Mensch die Gabe des sicheren Voraußschauens, er würde sich an diesem Tage vor Allem mit dem beschäftigen, was da kommen soll. Da er aber nur das zu er-

kennen vermag, was hinter ihm liegt, so befaßt er sich am Neujahrstage besonders mit Rückblicken.

Das Jahr 1864 begann mit einem Kriege im Norden und schließt mit einer drohenden Kündigung im Süden, welche an den Pfeilern rüttelt, auf welchen der Bau vieler mächtiger Staaten beruht. In seinen zwölf Monaten ist viel Geschichte gemacht worden, allein der Fortschritt, die Entwicklung, ist nur unwesentlich gefördert worden, denn überall macht sich ein gewisses Banden, eine Unentschiedenheit, eine Halbhheit geltend, die sogar die Grundfarbe der ruhreichen Aktion im Norden geblieben ist.

Wohin wir blicken, sagt die „Vorf.“, überall stoßen wir auf die traurigen Folgen dieser Halbhheit. Italien erlahmt unter ihrem Fluche und nur die lezte päpstliche Encyclika dürfte dem neuen Königreiche eine einigermaßen bessere Position verschaffen. Spanien steht am Vorabend einer Katastrophe, weil man dort noch immer den Anforderungen der Gegenwart mit den Traditionen früherer Jahrhunderte gerecht zu werden sucht. In Russland bietet das Bemühen, liberal im modernsten Sinne zu sein, einen gewaltigen Kontrast zu den barbarischen Maßregeln, die dem unglücklichen Polen gegenüber ergriffen werden. Frankreich konnte sich den Rückwirkungen jener Halbhheit, die es selbst so gerne überall aufrecht zu erhalten suchte, nicht entziehen, und vergebens bemüht sich sein Kaiser wieder einen Punkt zu finden, der es ihm gestalte, mehr als bloßer Zuschauer bei Lösung der verschiedenen Fragen zu sein. England hat sich in der letzten Zeit einigermaßen vom politischen Schauspiel zurückgezogen, und sucht durch Ersparungen und durch eine ausschließlich den materiellen Interessen gewidmete Politik jenen Rang im europäischen Konzerte zu behaupten, den es durch seine Haltung in der schleswig-holstein'schen Frage bald verloren hätte. Nur die siegreich kämpfende Union in Amerika gewährt uns Trost und belebt uns mit neuen, schöneren Hoffnungen. Dort hat man sich endlich entschlossen, jeder Halbhheit definitiv den Rücken zu kehren, und so wird in nicht zu ferner Zeit mehr die die Freiheit schändende Sklaverei zusammenbrechen unter dem Jubel der ganzen Menschheit.

Was wird nun das neue Jahr bringen? Die Ansicht, es werde den Frieden bringen, ist viel verbreitet. Man stützt dieselbe nicht bloß auf die Stellung der Mächte zu einander oder auf die Dispositionen der Machthaber, sondern auf die Weltlage und den Grundzug der Mittewelt. Die Welt will Frieden haben. Ohne die päpstliche Encyclika wäre das Jahr auch ohne Aufregung zu Ende gegangen. Wird unsere Hoffnung auf Erhaltung des Friedens nicht getäuscht, so haben wir auch Hoffnung auf eine glückliche Lösung aller inneren Fragen, welche noch schwanken, und können mit Vertrauen dem kommenden Jahre entgegengehen.

## Die Gesetzentwürfe zur Reform der direkten Steuern.

### I.

Die Mängel des bestehenden Systems der direkten Besteuerung in Österreich haben der Bevölkerung vielfachen und begründeten Anlaß gegeben zu Beschwerden über eine zu hohe Belastung des steuerbaren Vermögens im Allgemeinen, als auch über ungerechte und unverhältnismäßige Vertheilung der Steuerlast auf die einzelnen Staatsbürger wie auf die verschiedenen Kronländer. So sehr auch die betreffenden Behörden bestrebt sein möchten, solchen Beschwerden hinsichtlich der Bezeichnung der Steuern durch Verbesserungen in den bestehenden Einrichtungen oder durch billige Abhilfe in den einzelnen Reklamationsfällen zu begegnen, so mußte doch bei einer vorurtheilslosen Prüfung der Mängel und ihrer Ursachen und Wir-

ungen sich immer wieder die Erkenntniß aufdrängen, daß nur eine vollständige und gründliche Änderung der Grundlagen, auf welchem das System der direkten Besteuerung basirt, zu einer gleichmäßigen und daher minder fühlbaren Belastung des Besitzes, der Produktion und des Verkehrs, sowie zu einer den wirklichen Verhältnissen entsprechenden Vertheilung der Gesamtsteuersumme auf die einzelnen Kronländer und die einzelnen Steuerträger führen könne.

Schon seit mehreren Jahren wird daher im Finanzministerium über die nothwendige Reform des Steuerwesens verhandelt. Es wurden zuvorüberst genaue Erhebungen über den gegenwärtigen Stand der Belastung je nach den einzelnen Steuerorten und je nach den einzelnen Provinzen, Verwaltungsgebieten und Bevölkerungsklassen gepflogen. Eine vergleichende Zusammenstellung der hierdurch erlangten ziffermäßigen Nachweise führte in der That zu sehr lehrreichen Resultaten und zu mitunter sehr eindrücklichen Belegen hinsichtlich der unhaltbaren Grundlagen des jetzigen Besteuerungssystems. Dieses System selbst erwies sich als eine mehr zufällige, denn finanzwissenschaftlich begründete Zusammensetzung von verschiedenartigen Steuernahmeregeln, wie dies auch nach der ganzen Entstehungsweise und der geschichtlichen Entwicklung des gegenwärtigen Systems nicht anders der Fall sein kann. Die Geschichte desselben umfaßt nämlich den Zeitraum eines vollen Jahrhunderts, ja einzelne noch bestehende Normen, wie jene des censimento milanese, reichen noch bis zu den ersten Jahrzehnten des vorhergehenden Sacrum zurück. Welche Veränderungen sind seither in den Produktionsverhältnissen der österreichischen Länder vor sich gegangen, welche Umwälzung hat im Laufe eines Menschenalters der industrielle Betrieb und der öffentliche Verkehr erfahren, wie haben sich die Besitzverhältnisse im Einzelnen und die Wertbemessungen für die Erzeugnisse der Hände- und Maschinenarbeit verändert! Und welche andere Gestalt haben seit mehreren Decennien unsere gesamten Staatsverhältnisse gewonnen, seitdem mit der Aufhebung der Robot und Einführung der Grundentlastung ein freier Bauerstand geschaffen, durch Auflösung der Prohibitivzölle die freie Mitbewerbung der ausländischen Produkte auf unserm heimischen Markt ermöglicht, dadurch die inländische Industrie zu einer erhöhten Thätigkeit angeregt und seitdem überdies durch Bekämpfung der Gewerbefreiheit die lärmenden Geißel des Zunftzwanges bestellt und dagegen volle Verkehrs freiheit im Innern des Reiches eingeführt wurde!

Aller diesen wichtigen und tief eingreifenden Veränderungen gegenüber, welche die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung wesentlich umgestaltet, war die Steuergesetzgebung fast unbeweglich geblieben, oder, wo doch Änderungen, wie z. B. bei Einführung des Steuerprovisoriums in Ungarn und Siebenbürgen im Jahre 1850 nothwendig erschienen, da waren es theils die politischen Motive einer einheitlichen Steuergesetzgebung, theils die drängenden Bedürfnisse des erhöhten Staatsaufwandes, welche eine möglichst rasche Lösung der Steuerfrage nach den allgemeinen Grundsätzen des bereits in den erbländischen Provinzen bestehenden älteren Steuersystems erheischten. So stellt sich denn unser ganzes heutiges System der direkten Besteuerung als ein Werk dar, welches in sich nach den verschiedensten staatswirtschaftlichen Grundsätzen zusammengesetzt, doch seiner ganzen Bestimmung nach nur ein Provisorium ist, dessen Ansätze, wie bemerk't, in das vorige Jahrhundert hineinragen und dessen Fortsetzungen ohne innern Zusammenhang bis in die neueste Zeit reichen. Hieraus wird der Hauptgrund aller Uebelstände, welche dem heutigen Systeme anhaften, erklärlieblich, sowie andererseits die dringliche Nothwendigkeit einer durchgreifenden einheitlichen Reform sich vor selbst ergibt. Der einzige richtige und praktische Weg aber, auf welchem diese Reform des

Steuerwesens zur allgemeinen Befriedigung erreicht werden kann, wird am besten dadurch erkannt, daß man gewissenhaft den wechselseitigen Einfluß prüft, welchen das bisherige Steuersystem in seiner Anwendung auf die heutigen Produktions- und Verkehrsverhältnisse in den einzelnen Provinzen und Gemeinden übt und wenn man sodann den Maßstab einer wissenschaftlich begründeten Besteuerungsmethode an die jetzt wirklich bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse anlegt, um hienach mit annähernd richtiger Genauigkeit die Wirkungen der einzuführenden Steuerreform vorher bemessen zu können.

Es soll unsere Aufgabe sein, in den nachfolgenden Artikeln, so weit es der Raum gestattet, auf dem eben bezeichneten Wege Inhalt und Zweck der von der Finanzverwaltung beantragten Steuerreformgesetze dem allgemeinen Verständniß näher zu bringen.

## Austria.

**Agram**, 26. Dezember. Dem „P. L.“ wird von hier geschrieben: „Die öffentliche Diskussion unserer Verfassungsfrage hat hier zuerst ein preußisch-polizeiliches Einschreiten zur Folge gehabt und zwei Tage später auch ein strafgerichtliches Verfahren nach sich gezogen. Ein Mitglied unseres letzten Landtages hat nämlich gegen die Bestrebungen einiger Offiziösen zur Oktohirung einer Wahlordnung für den einzuberuhenden Landtag in der letzten Generalkongregation des Agramer Comitatus in etwas derben Ausdrücken Einsprache erhoben und den Kreuzer Obergspan, Herrn Bulotinovics, als denjenigen genannt, welcher in den subventionirten Blättern diese Ostrohierung bei jeder möglichen Gelegenheit befürwortet. Zu Folge dessen erschien von letzterem eine öffentliche Erklärung, worin er den Redner als Verleumder bezeichnete und seine Behauptungen als jeder Begründung entbehrend hinstellte. Diese Erklärung rief eine Gegenerklärung hervor, in welcher dem Obergspan Bulotinovics mit weiteren Entdeckungen seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der Ostrohierungen gedroht wird. Diese Drohung wurde auch ausgeführt, denn das Mitglied unseres letzten Landtages ließ in der hiesigen Polizeischen Druckerei eine, einen Druckbogen starke Erklärung drucken. Vor einigen Tagen erließ nun die k. k. Polizeidirektion über Ansuchen der königlichen Staatsanwaltschaft das Verbot zur weiteren Ausgabe dieser Erklärung, bis nicht die königliche Comitatsgerichtstafel ausgesprochen haben wird, ob die Druckschrift ein strafgerichtliches Verfahren in sich involvirt oder nicht. Dieser gerichtliche Ausspruch ist nun sowohl für den Verfasser der Erklärung, Herrn Adolfo Urbancic, als auch für den Drucker nachtheilig ausgefallen. Die k. k. Polizeibehörde konfiszierte vor gestern die ganze Auflage, während Herr Urbancic in die strafgerichtliche Untersuchung gezogen wurde.“

— 27. Dezember. Die kroatisch-slavonische Stathalterei hat dieser Tage allen Comitaten die von denselben bisher abgelehnte Mitwirkung bei der Steuer einhebung aufgetragen.

## Ausland.

**Wiesbaden**, 29. Dezember. Die Wahlen der Großgrundbesitzer und Industriellen sind sämmtlich im liberalen Sinne ausgefallen. Gewählt wurden: in Wiesbaden Scholz; in Königstein Kraus; in Nassau v. Eck; in Nennerod Schneider; in Limburg Münd, Dilthei, Wimpf und Giebelser; in Montabaur König.

**Stuttgart**, 28. Dezember. Die Regierung hat einen sehr anerkennenswerten Schritt gethan: sie hat, wie der „K. Fr. Ztg.“ geschrieben wird, die Ausnahmgesetze über Vereinswesen und Presse außer Kraft gesetzt und den Rechtszustand wieder hergestellt. Es ist dies ein Loslassen von jenen während der Reaktionszeit mittelst Kompetenzüberschreitung durch den Bundestag gefassten Beschlüssen, welche auf die Winke der Grobmächte bei der damaligen reaktionären Verblendung der Mittelstaatsregierungen sehr bereitwillig über ganz Deutschland verhängt wurden. Die Regierung deutet damit an, daß auch sie „Frieden haben wolle mit ihrem Volke“, und sie ist offenbar selbst zu der Erkenntniß gelangt, daß jene Beschlüsse auf Kompetenzüberschreitung beruhen.

Aus **Saarbrücken** geht über die vielbesprochene Kohlenstation-Angelegenheit der „K. Z.“ eine Mitteilung zu, die das Gerücht zwar als Seeschlange bezeichnet, gleichwohl aber selbst einige Anhaltspunkte bietet, die beweisen, daß diese Schlange wirklich existirt. Das fragliche Kohlenbecken finde sich nicht in der Pfalz, sondern in der Nähe von Saarbrücken bei Kirn und sei im Ganzen eine halbe Quadratmeile groß. Von den fünf darauf haftenden Konzessionen fallen drei auf preußisches, zwei auf oldenburg'sches Territorium. Die Eigentümer haben sich jetzt geeinigt, ihre Konzessionen zur Bildung einer Gesellschaft herzugeben, die außer einer nicht sehr bedeutenden haaren Summe das Betriebs- und Versuchsbau-Kapital aufzubringen hat. Der definitive Abschluß

dieses Geschäftes, welches allerdings seinen Sitz in Paris haben soll, muß indeß vor dem 1. Februar 1865 erfolgen, widrigenfalls vier Fünftel der Werke an eine deutsch-belgische Gesellschaft, die ebenfalls darauf reflektirt, vertragsmäßig übergehen. Von diplomatischen Verhandlungen von internationaler Bedeutung will zwar der Korrespondent nichts wissen, womit noch gar nichts bewiesen ist.

**Berlin**, 30. Dezembtr. Die „Zeidler'scher Correspond.“ schreibt: Die Regierung hat den auswärtigen Höfen eine Interpretation über die Aufgabe des Kronsyndikates zugesandt. Das Gutachten des Kronsyndikats sei kein Tribunalsspruch. Die Entscheidung sei dem Willen des Königs anheimgegeben, dem eine Vereinbarung mit den europäischen Interessen obliegt.

Die österreichisch-preußischen Verhandlungen befinden sich im Stadium vorläufiger vertraulicher Be sprechung.

Der preußische Major Stedingk ist für Preußen zum Mitglied jener Kommission ernannt worden, welche nach Artikel 6 des Friedensvertrages die neue dänische Grenze bestimmen soll.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht das Protokoll der neuen Verhandlungen bezüglich des französisch-preußischen Handelsvertrages vom 2. August 1862. Der Vertrag tritt am 1. Juli 1865 in Kraft.

Aus **Turin** wird vom 26. Dezember geschrieben: Bekanntlich beabsichtigte der König die Neujahrskour in der neuen Residenz des Königreiches abzuhalten, und wurden deshalb bereits in dem Medicäpalaste die nötigen Vorbereitungen getroffen. In dem letzten Kabinettkoncil haben aber sämmtliche Minister, wie man erfährt, in Berücksichtigung der Stimmung der hiesigen Bevölkerung dem Könige gerathen, von seinem Vorhaben abzistehen. Die Parlamentskommission, welche sich wegen der Untersuchung der baulichen Verhältnisse nach Florenz begeben, ist heute von dort zurückgekehrt. Die Ueberstellung der Beamten wird im Mai beginnen und in drei Serien erfolgen, so zwar, daß zuerst die niederen, dann die höheren und endlich die höchsten Beamten gegen Süden ziehen. Herr Rattazzi hat sich in Familienangelegenheiten nach einem im Kirchenstaate gelegenen Landgute eines Verwandten begeben. Er fand es für nothwendig, der Sicherheit wegen, vorher bei dem Papste um die Erlaubnis anzusuchen, päpstliches Gebiet betreten zu dürfen. Die Erlaubnis ist ihm umgehend auf telegraphischem Wege ertheilt worden.

**Mailand**, 26. Dezember. Von Seiten mehrerer hiesiger Prälaten, Nobili und anderer Mitglieder der höheren Gesellschaft ist an die betreffende Eisenbahn-Direktion die Anfrage gestellt worden, ob ihnen dieselbe eventuell eine größere Anzahl von Lastwaggons reserviren und im gegebenen Falle schnell zu Verfügung stellen könnte. Man theilt allgemein die Ansicht, es sei damit die Transportirung der seltenen Werke, Kunstgegenstände und sonstigen Schätze, welche gegenwärtig den weltberühmten Reichthum der Certosa bei Pavia ausmachen, nach Verona für den Fall beabsichtigt, daß die vielbesprochene Gesetzesvorlage des Ministers Vacca, betreffend die Einziehung und Inkamerirung der Kirchen- und Klostergüter, endgültig angenommen und faulctionirt werden sollte.

Der „K. Z.“ wird aus **Rom** geschrieben, daß selbst Freiherr v. Bach sich genöthigt sah, dem Kardinal Antonelli zu erklären, daß ohne Nachgiebigkeit von Seiten des Papstthumes die Dinge in Wien weiter gehen könnten, als man in Rom wünschen möchte.

In **Rom** hält man es nicht für unwahrrscheinlich, daß im Jänner eine französische Brigade die Räumung beginnt. Man zweifelt nicht daran, daß der italienischen Regierung eine Genugthuung gegeben und auf den Vatican damit ein Druck ausgeübt werden soll. Der Vatican läßt aber nicht die geringste Besorgniß verspüren. Vorerst ist es nichts weniger als gewiß, daß der Anfang der Räumung so nahe bevorsteht. Dann sagt man: das päpstliche Manifest ist eine der grobstarksten Thaten des römischen Pontifikats und es dient als Antwort auf die Septemberkonvention; man beschuldigt den Papst, seine Zeit zu verlennen, und er erhebt sich mit Majestät, um seine Zeit zu verdammen; man bedroht den Papst mit seinem nahen Sturze, man setzt ihm einen zweijährigen Termin und er geht dem Ereigniß entgegen, indem er für das nächste Jahr die Welt zu den Freuden des Pardon, zu einem allgemeinen Jubiläum einberuft. Ein allgemeines Jubiläum im nächsten Jahre und daneben der Krieg zwischen Italien und Österreich oder wenigstens der Bürgerkrieg in Italien! So gestaltet sich die römische Perspektive, so lautet der römische Neujahrsgruß. Ein Bannfluch gegen die russische Kirche und den Czaren wird vorbereitet; er soll spätestens im März erlassen werden.

**Rom**, 26. Dezember. Trotz der Publikation der Enchylifa erweitert sich immer mehr der Kreis der Kardinäle, welche einer zeitgemäheren Richtung und insbesondere einem Ausgleiche mit Italien auf

politischem Gebiete das Wort reden. Man erzählt von drei, vier Mitgliedern des heiligen Kollegiums, die sich in ähnlicher Sinne wie Kardinal Andrea ausgesprochen haben und entschlossen sein sollen, dieß nötigenfalls auch öffentlich zu thun. Im Vatikan haben inzwischen, wie die „France“ meldet, zwei bis drei geheime Sitzungen des engeren heiligen Kollegiums stattgefunden, aus denen nur verlautet, daß 17 oder 18 von den Mitgliedern des heiligen Kollegiums dem Papste und dem Kardinal Antonelli die größtmögliche Reserve und Vorsicht angerathen haben.

**Bern**, 30. Dezember. Im Genfer Schwurgerichtsprozeß hat heute Nachmittags die Schlusssitzung stattgefunden. Nach fünfvierstündigem Berathen sprachen die Geschworenen sämmtliche Angeklagte in sämmtlichen Anklagepunkten frei. Die Tribune rief Beifall und brachte Hochs auf die Eidgenossenschaft aus, worauf sie geräumt wurde. Die Bertheidiger verzichten auf das Honorar, die Angeklagten auf eine Entschädigung. Die Eidgenossenschaft trägt die Prozeßkosten. In Genf alles ruhig.

**Paris**, 30. Dezember. Ein Artikel des „Constitutionnel“ sagt: Die Enchylifa hat das Resultat, die Gewissen der Katholiken mit Trauer, die Feinde der Kirche mit Freude zu erfüllen und die Schwierigkeiten jener Aufgaben zu vermehren, welche sich Frankreich vorgezeigt hat und im Interesse des heil. Stuhles verfolgt.

Man vernimmt, daß die päpstliche Curie in der Enchylifa Frankreich und Italien ausdrücklich nennen wollte; die Haltung des französischen Gesandten Sartiges habe sie jedoch von diesem Vorsatz abgebracht. Nach einem Schreiben aus Rom habe Kardinal Antonelli Herrn v. Sartiges, als dieser eben auf eine Antwort auf die französische Konventionsnote drang, gesagt, daß eine solche bereits erfolgt sei, und er habe dem Erstaunten die Enchylifa gedruckt überreicht.

Die Pariser „Presse“ brachte unsäglich eine größtentheils aus den von Mieroslawski veröffentlichten „amtlichen Dokumenten“ entnommene Zusammenstellung der Biffen des Einnahme- und Ausgabebudgets des polnischen Aufstandes und wies nach, daß die „Nationalregierung“ von den ungeheuren aus Nationalabgaben, Anleihen, Opferspenden, Kontributionen und geraubten russischen Kassen eingekommenen Summen kaum den dritten Theil für den Aufstand verwendet, das Uebrige aber auf hohe Gehalte für Beamte vergundet oder unterschlagen habe. Diese durchwegs mit Zahlen belegten Enthüllungen haben in der polnischen Tagespresse des Landes wie der Emigration einen allgemeinen Sturm der Entrüstung gegen die „Presse“ und gegen Mieroslawski hervorgerufen, aber statt die angeführten Biffen und Behauptungen zu widerlegen, wozu die „Presse“ die Vertreter der „Nationalregierung“ aufgefordert hat, werden beide mit Schmähungen überhäuft. So wird Mieroslawski unter Anderem des Verrats an der Nationalssache beschuldigt und ihm wird vorgeworfen, daß er die zur Vorbereitung des Aufstandes aus dem Lande an ihn gesandten sehr bedeutenden Geldsummen unterschlagen, wenigstens bis heute niemandem Rechnung gelegt habe. Mieroslawski hat dagegen in seinen „amtlichen Dokumenten“ die Waffenagenten Börolf aus Wilna und Bdzislaw Januszewski aus dem Königreich Polen der Unterschlagung nicht minder bedeuernder Geldsummen beschuldigt.

Aus **Petersburg**, 26. Dezember, berichtet die „Desterr. Zg.“: Das Sektenwesen, welches stets eine große Ausdehnung im Reiche gehabt, in letzterer Zeit aber ziemlich beschränkt worden war, nimmt jetzt wieder so überhand, daß die Regierung zu ernsteren Maßregeln sich veranlaßt sieht, um wenigstens daß Unfug zu steuern, wo die Gesundheit und das Wohl der Bevölkerung offenbar gefährdet ist. Nachdem es mit dieser Mühe kaum gelungen ist, dem Unwesen der Sektverbrenner, welche im Innern des Reiches ihre Tammelpässe hatten, wo alljährlich Viele sich ihrem Wahne freiwillig opfern, Einhalt zu thun, tritt schon wieder die Sekte der sogenannten Sektators auf. Die Anhänger dieser Sekte huldigen dem Wahne, daß die Seligkeit allein durch Entmännung zu erlangen sei, und die Sucht nach dieser Verstümmelung ist so groß, daß Viele es gar nicht erwarten, bis der Operateur, zu welcher Rolle sich ein gewisser Arzt gegen vieles Geld hergegeben hatte, sie an die Reihe nahm, sondern die Verstümmelung eisengängig an sich vollbrachten und Viele in Folge dessen auch starben. Man hat durch Überrumpelungen der nächtlichen Versammlung hierorts dem Uebel so jemlich die Wurzel abgeschnitten, und unter den Verhafteten auch den Bischof der Gesellschaft, einen verabschiedeten Militär, in die Hände bekommen; allein die Untersuchung geht sehr langsam, da selbst die Ueberführten hartnäckig leugnen und umfassende Geständnisse schwer zu erlangen sind. Als äußeres Zeichen der Sektators gilt Bartlosigkeit und daher kräften dieselben täglich das Gesicht mit einem säge-

artigen Messer, um jeden Haarwuchs um Kinn und Lippen zu verhindern.

**Warschau.** Alle Mönche, die durch die Klosteraufhebung betroffen wurde, sind in die Städte Kalisz und Podz und andere kleinere Ortschaften, die der preußischen Grenze nahe liegen, interniert worden und werden sehr streng überwacht. 200 Mönche sind bereits im Rom angelangt.

Das seit Dezember v. J. in der größten, meistens von Deutschen bewohnten Fabrikstadt Posen, Podz, bestehende deutsch-polnische Anzeigeband wird jetzt mit der Bewilligung des Statthalters dreimal wöchentlich in deutscher Sprache unter dem Titel „Podzer Zeitung“ erscheinen.

**Konstantinopel,** 24. Dezember. Arif Pascha, Exgouverneur von Silistria, ist zum Generalgouverneur von Adrianopel ernannt worden. Die Pforte hat eine strenge Überwachung der die Häfen des schwarzen Meeres verlassenden Schiffe abbefohlen. Abermals sind 40.000 türkische Emigranten an der Küste des schwarzen Meeres angekommen. Fürst Michael von Abchasiens unterhandelt mit der Pforte wegen seiner Einwanderung nach der Türkei mit 30- bis 40.000 Anhängern.

Über den Straßenanfall, der kürzlich gegen den preußischen Geschäftsträger in Athen verübt worden ist, wird den „Times“ aus der griechischen Hauptstadt geschrieben: „Baron von Schmidhals war am Abend des 13. d. mit zwei preußischen Offizieren auf dem Wege von dem Hotel d'Orient nach seiner Wohnung begriffen, als plötzlich ein Steinregen über die drei Wanderer herabschauerte in der Nähe des Kreuzungspunktes von vier Straßen bei der kleinen byzantinischen Kirche des heiligen Theodor. Alle drei erhielten Verletzungen, einer stürzte sogar nieder; und als seine Gefährten sich bückten, um ihm aufzuhelfen, stürzten unversehens etwa zehn bis zwölf Leute hinter der Kirche hervor, und Blut wäre wahrscheinlich geflossen, hätte der Mond nicht gerade in dem Augenblick den preußischen Offizieren voll in's Gesicht geschienen. Sobald die Angreifer ihre Opfer erkannten, zogen sie sich ebenso plötzlich zurück, wie sie den Überfall begonnen hatten. Es ist klar, daß Mord oder Raub nicht der ursprüngliche Zweck des Angriffes gewesen sein kann, denn in dem Falle hätten die Leute gewiß nicht mit Steinwürfen ihre Operationen begonnen. Auch läßt sich für den Überfall keine persönliche Ursache angeben, die aus absichtlichen oder unabkömmlichen Handlungen des Herrn v. Schmidhals oder der beiden preußischen Offiziere begründet sein könnte, und, wie gesagt, sobald die Gesichter der Preußen im Mondlichte erkennbar wurden, ließen die Angreifer von ihrem Beginnen ab.“ Der Korrespondent setzt hinzu: die Polizei in Athen sei ein so miserables Institut, daß die Freuler wahrscheinlich ungestraft entwischen würden. Die Municipal-Verwaltung der Stadt sei von der Ankunft des Königs an beständig in einem Zustande der Anarchie und Verderbnis gelassen worden, damit die am Ruder stehende Partei für die kommenden Wahlen an ihr ein brauchbares Werkzeug behalte.

**Athen,** 24. Dezember. Ministerpräsident Karais ist erkrankt.

Aus Mexiko meldet man der „G. C.“: Monramon und der Erzbischof von Michuacan, Monsignore Munguia, sind in diplomatischer Mission nach Europa abgereist, der erstere nach Wien, der zweite nach Rom.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

**Laibach,** 2. Jänner.

Die Sylvestterfeier der vereinigten Sänger, Turner und Schützen im Saale der Schießstätte war sehr zahlreich besucht und äußerst animirt. Della-mationen, Gesänge, komische und ernste Tableaux, Neujahrsreden u. c. wechselten ab und boten reichlich Unterhaltung. Am meisten aber sprach das Schlußtableau an, welches das fernere einmütige Zusammengehen der drei Vereine veranschaulichte und mit enthusiastischem Beifalle begrüßt wurde. Wir sind überzeugt, daß es in Erfüllung gehen wird.

— Die Sylvestterfeier des Turnvereins „Južni sokol“ füllte die Citavica-Lokalitäten derart, daß sie für später erscheinende Mitglieder und Gäste keinen Raum mehr boten, besonders erschienen auch sehr viele Damen. Die Stimmung war eine äußerst fröhliche und animierte. Bei der am Schlusse stattgefundenen Verlosung von gegen 70 Gewinnstücken wurden sämmtliche 1500 Lose verkauft.

— Gestern Morgen ist ein zur Kirche gehendes altes Mütterchen von einem Fleischerwagen in der Polana überfahren und nicht unerheblich verletzt worden.

— Die Bewohner des auf den nackten Höhen des Karls gelegenen kleinen Dorfes Trebic haben binnen wenigen Jahren mit einem Kostenaufwand von

mehr als 6000 fl. ein Kirchlein und ein Schulhaus gebaut. Die Triester Municipalität hat sich veranlaßt gesehen, der armen Bevölkerung des Dörfchens noch 1000 fl. behufs der Anschaffung der nötigen Kirchengeräthe zu spenden.

— Am Klagenfurter Theater werden große Vorbereitungen getroffen, um Meyerbeers „Dinorah“ zur Aufführung zu bringen. Costüme und Ausstattungsmittel wurden bereits angeschafft. Nur die Bziege fehlt noch.

— Die Klagenfurter Handels- und Gewerbe-kammer hat die Leitung der Tracirungsarbeiten auf der projektierten Leobner Bahn Herrn Dr. Buzzi übertragen, der gegenwärtig im Auftrage der Triester Handelskammer mit Tracirung der Bahnstrecke Pontafel-Tarvis beschäftigt ist.

— Am südlichen Abhange des Bachergebirges nächst St. Martin bei Windisch-Feistritz sind Lager von Porzellanerde entdeckt worden, die das Verwitterungsprodukt eines feldspathreichen Gneises ist. Eines dieser Kaolinlager ist mittelst eines Schacht- und Stollenbaues bereits eröffnet worden. Dieses Lager ist sehr mächtig, die Qualität der Porzellanerde die beste und die Ausbeute dürfte bei regelrechtem Betrieb sehr reichhaltig sein.

— Die Untersuchung gegen die Schuldtragenden an dem am 19. d. bei Bönnitz stattgefundenen Zusammenstoß eines Lastenzuges und eines Eilzuges ist beendet und wird die Schlussverhandlung bei dem Kreisgerichte in Cilli in der ersten Hälfte des nächsten Monats stattfinden. Die beiden hinterbliebenen Söhne des Ober-Konduktors Hofmann wurden in den Dienst der Südbahn-Gesellschaft aufgenommen, und werden ihnen Mittel und Gelegenheit geboten, ihre technischen Studien zu beenden. Die beiden Töchter Hofmann's wurde bei ihren Verwandten auf Kosten der Gesellschaft untergebracht.

(Veränderungen im Clerus der Laibacher Diözese.) Herr L. Dornik, Lokalist im Ruhestand, ist am 18. Dezember in Triest gestorben.

## Wiener Nachrichten.

**Wien,** 1. Jänner.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben dem Vereine zur Versorgung und Beschäftigung erwachsener Blinden Beiträge von je 100 fl. für das Jahr 1864 allernächst zu spenden geruht.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben dem St. Ludmilla-Frauenverein zu Prag 150 fl. zu spenden geruht.

— Die Trauung des Herzogs Philipp von Württemberg mit Erzherzogin Maria Theresia wird am 7. Jänner ohne Gepränge vollzogen werden. Am 21. Jänner wird das neuvermählte Paar eine Reise nach Deutschland antreten.

— Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling hütet das Bett und leidet an den Folgen einer starken Verkühlung.

— Im Finanzministerium ist man gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines neuen Pensions-Normale für Staatsbeamte beschäftigt. Der Landesausschuß von Niederösterreich hat bereits ein Pensions-Normale für die landständischen Beamten vorbereitet, nach welchem die Pension nach einer Dienstzeit von sieben zu sieben Jahren derart bemessen wird, daß der Beamte nach einer fünfunddreißigjährigen Dienstzeit Anspruch auf die ganze Pension hätte.

— Mit dem gestrigen Tage ist der am 31. Dezember 1864 fällig gewordene Theil der Staatschuld an die Nationalbank, nämlich die Jahresrate der Wiener-Währungs-Schuld im Betrage von 9,136.790 Gulden öst. W. in Banknoten an die Bank abgestattet worden.

— Der Viehversicherungs-Verein „Taurus“ hat sich konstituiert. Der Verwaltungsrath besteht aus 40, sage vierzig Mitgliedern.

— Im Jahre 1865 finden 38 Verlosungen von österreichischen Staats- und Privat-Lotterielosen statt. Die Summe aller Gewinne dieser 38 Verlosungen beläuft sich auf 10,195.254 fl., die zwei höchsten Treffer werden mit 300.000 fl. am 1. Mai und 2. November gezogen.

— Nach der letzten Zählung befinden sich 45.000 Dienstboten in Wien, jene in der nächsten Umgebung nicht gerechnet.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Original-Telegramm.

**Wien,** 2. Jänner. Napoleon sagte beim Neujahrsempfang: Ich werde mich in meinen auswärtigen Beziehungen niets von Liebe, Achtung für den Frieden und Gerechtigkeit leiten lassen.

**Wien,** 31. Dezember. (Tel.) Die Enthüllender „Presse“ betreffend die Justizorganisation Ungarns, sind nicht authentisch und beruhen auf einer hier ausgearbeiteten Skizze, die als Substrat der bevorstehenden Hofkanzleiverhandlungen dienen soll.

**Berlin,** 31. Dezember. Der „Staatsanzeiger“ publiziert das Dekret, welches die Häuser des Landtages auf den 14. Jänner 1865 einberuft.

**Hannover,** 31. Dezember. (Pr.) Der österreichische Bevollmächtigte in der Marine-Konventions-Angelegenheit wird hier erwartet.

**Hamburg,** 30. Dezember (Abends.) Privatmittheilungen aus Kopenhagen melden übereinstimmend, daß die Ankunft des dänischen Gesandten von Plessen aus Petersburg in Kopenhagen mit der Ministerkrise im Zusammenhange stehe. Der König wünsche betreffs der Verfassungsfrage die Beseitigung der liberalen Minister Bluhme und David und die Übernahme des Ministerpräsidiums durch Plessen.

Ebenso liegt ein Circular der Bauernfreunde an die gesinnungsverwandten Vereine auf den dänischen Inseln vor, durch welches behufs Eingabe einer regierungsfreudlichen Adresse an den zusammentretenen Reichstag eine Volksversammlung für den 2. Jänner ausgeschrieben und die Professorenpartei mit Hall als der Volfsfreiheit eben so feindlich bezeichnet wird, wie die jetzigen Minister.

**Flensburg,** 30. Dezember. Die hiesige „Nordde. Zeit.“ meldet: Baron Bedlig ist gestern Abends hieher zurückgekehrt.

Es wird heute bestimmt versichert, daß man definitiv beschlossen habe, den Sitz der Regierung nach Schleswig zu verlegen.

**Mailand,** 31. Dezember. Ein Circular des Kriegsministeriums an die Truppenkörper fordert die Bekanntgabe jener Offiziere, welche freiwillig ohne Gage, jedoch nicht auf weniger als 6 Monate in Disponibilität gehen wollen.

**Paris,** 31. Dezember. (Pr.) Der Erzbischof von Paris war in dieser Woche zweimal in den Tuilerien und hatte vorgestern eine Konferenz mit dem Kultusminister. Es bestätigt sich, daß in Paris ein Kongreß mehrerer liberal gesinnter Prälaten, wie Dupanloup, Bonnechose, Delatour u. s. w., stattfinden wird. Auch einige Kadinen sollen bereits für die Opposition gegen Rom gewonnen sein. Die Möglichkeit eines Schismas und die Frage eines nationalen Kirchenregiments wird hier vielfach ventiliert.

**Brüssel,** 31. Dezember. Die heutige „Indépendance“ berichtet: Eine Note Drouyns an den Grafen Sartiges drückt tiefs Bedauern über den vom Papste eingeschlagenen Weg aus und sagt einen traurigen Eindruck auf Frankreich voraus.

## Markt- und Geschäftsberichte.

**Wiener Fruchtbörse.** (Telegramm vom 31. Dezember.)

**Weizen:** Szanter, Raab, von fl. 3.20, 89 Pf., bis fl. 3.30, 89 Pf.

Weizenburger, „ fl. 3.20, 87—88 Pf.

Vanater, „ von fl. 3.15, 88—89 Pf., bis fl. 3.20, 88 Pfund.

**Gerste:** Slovensche, Wien, fl. 2.30, 73 Pf.

**Hafer:** Ungarischer, Transito, von fl. 1.50, 49 Pf., bis fl. 1.52, 50 Pf.

Naab fl. 1.30, 47 Pf.

**Unsalt:** In Weizen 25.000 Mezen. Mehlspreise unverändert.

**Laibach,** 31. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide und 35 Wagen mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 3.66 (Magazin-Preis fl. 3.77); Korn fl. 2.60 (Mg. Pr. fl. 2.70); Gerste fl. — (Mg. Pr. fl. 2.62); Hafer fl. — (Mg. Pr. fl. 1.86); Halbschrot fl. — (Mg. Pr. fl. 2.98); Heiden fl. — (Mg. Pr. fl. 2.95); Hirse fl. — (Mg. Pr. fl. 3.10); Kulturz fl. — (Mg. Pr. fl. 3.04); Erdäpfel fl. 1.80 (Mg. Pr. fl. —); Linzen fl. 3.50 (Mg. Pr. fl. —); Erbsen fl. 4.— (Mg. Pr. fl. —); Birsolen fl. 4.20 (Mg. Pr. fl. —); Rindschmalz pr. Pfund fr. 55, Schweinschmalz fr. 40; Speck, frisch fr. 27, geto geräuchert fr. 40; Butter fr. 50; Eier pr. Stück fr. 2½; Milch (ordinär) pr. Maß fr. 10; Rindsfleisch pr. Pfund fr. 19—21, Kalbfleisch fr. 22, Schweinefleisch fr. 22, Schöpfnfleisch fr. 14; Hähnchen pr. Stück fr. 28, Tauben fr. 10; Hen pr. Ztr. fl. 1.10, Stroh fr. 65; Holz, hartes 30", pr. Klafter fl. 9.50, geto weiches fl. 7.50; Wein (Mg. Pr.) rother oder weißer, pr. Eimer von 10 bis 15 fl. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Lottoziehung vom 31. Dez.  
Triest: 21 72 80 67 87

### Fremden-Anzeige

vom 30. Dezember.

#### Stadt Wien.

Die Herren: Hoppe, Kaufmann, von Solingen. — Eichhorn, Kaufmann, von Lüttich. — Brugger von Badia — Kren von Wien. — Brugger, Bräumeister, von Triest. — Malli, Leiderer, von Neumarkt. — Peternell von Idria — Frau Kramolin von Osen.

#### Elephant.

Die Herren: Dr. Schrott, k. k. Medizinal Rath, von Triest. — Tugendhat, Agent, von Brünn — Moisés, Kaufmann, von Alba. — Sakoschegg, Realitätenbesitzer, von Gissi.

(2463—3)

Nr. 5383.

### Dritte exeutive Feilbietung.

Von dem k. k. Bezirksamt Feistritz als Gericht, wird hiermit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Herrn Johann Cucek von Grafenbrun, gegen Anton Stauz von dort Nr. 66 wegen schuldiger 318 fl. 70 kr. ö. W. c. s. c. in die executive öffentliche Versteigerung der dem Legtern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Adelsberg sub Urb. Nr. 390 vorkommenden  $\frac{1}{4}$  Hube im gerichtlich erobtenen Schätzungsversteigerung auf den

3. März 1865.

Vormittags um 9 Uhr, im biesigen Amtskale mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilbietende Realität bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungsversteigerung auf den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextract und die Lizitationsbedingnisse können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtshunden eingesehen werden.

k. k. Bezirksamt Feistritz, als Gericht, am 30. November 1864.

(18—1)

An Herrn Johann Schwann zu zahlende Gelder sind sonst Niemandem als mir zu berichten, da jede sonstige Zahlung als null und nichtig zu betrachten ist.

Laibach am 1. Jänner 1865.

Maria Schwann.

### Vorzügliche

#### Glace-Handschuhe:

Mit 2 Paar Knöpfen . . . à 90 kr.  
" 1 " (Herren-) à 90 kr.  
" 1 " (Damen-) à 80 kr.  
sind zu haben bei

A. Eberhart,

(2365—5) Stern-Allee Nr. 23.

(2493—3)

### für Biersfreunde!

Das Steinfelder Märzenbier im Gasthaus „zum Polarstern“ am Burgplatz ist bestens zu empfehlen.

Mehrere Biertrinker.

### Mit Malzbombons

von

Herrn Viktor Schmidt in Wien,

welche wegen ihres Malzgehaltes für Husten, Heiserkeit und Brustleiden von vielen der ersten Doktores als ein treffliches Beibissmittel anerkannt worden sind, können gefertigte stets mit ganz frischer Qualität, in Paqueten, worauf der Name Viktor Schmidt steht, à 10 kr. dienen, und empfehlen wir diese dem P. T. Publikum bestens.

Johann Fabian.

G. Stedry.

Peter Vednar.

(2492—2)

(2414—12)

### Noch Heute

#### Lose zu 50 kr.

für die Biehung am 3. Jänner 1865,

Abnehmer von 10 Losen erhalten 1 Prämienlos, welches

mindestens 1 Thlr. Werth sicher gewinnen muß.

Wiederverkäufer, denen es gelingt, 10 Lose einzeln zu verkaufen, haben sonach außer der gewöhnlichen Provision, das sicher gewinnende Prämienlos, welches Geschäft gewiß rentabel. Zur genügenden Kenntniß diene noch, daß die Verwaltung der Humanitätsanstalten, zu deren Besuch die Lotterie anrengt, alle Abnehmer von mindestens 10 Losen als Wohlthäter in der Zeitung bekannt machen wird, und daß Abnehmer von 50 Losen (wobei mindestens 5 Thaler Werth sicherer Gewinn) ein mit der namentlichen Unterschrift der Komitee-Mitglieder versiegnes geschmackvoll ausgestattetes Dankesbriefchen erhalten.

Joh. C. Sothen,

Wien, Stadt, am Graben, übernimmt Bestellungen und erucht bei geneigten auswärtigen Aufträgen um franko Einsendung des Betrages, sowie um Beischließung von 30 fr. für frankte Zusendung der Ziehungstafel.

In Laibach sind derlei Lose zu haben bei

Joh. Ev. Wutscher.

(2486—3)

### Die große Br. Lotterie

wo unter nur 32000 Losen, wovon 17500 mit Gewinn gezogen werden, also fast  $\frac{1}{2}$  der Losanzahl gewinnen muß und der

Haupttreffer von

**100.000 Thlr.**

ist; ferner Treffer mit

**60.000, 40.000, 20.000,**

**2mal 1000 Thrl. u. s. w.**

und deren Gewinnziehung

am 9. und 10. Jänner

stattfindet, und welche vom Staate garantiert wird, kann man von unterzeichnetem Bankhause  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  Original-Los beziehen. Dieselben sind aber nicht mit Promessen zu vergleichen, da ein jeder sein Original-Los in Hände bekommt. Die amtliche Gewinn-Liste wird nach der Entscheidung zugesandt. Die Gewinne werden bei allen Bankhäusern ausbezahlt. Pläne zur gefälligen Ansicht gratis. Auswärtige Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt.

Unser Geschäft wird immer das von Fortuna begünstigte genannt, da bei uns schon die bedeutendsten Treffer fielen.

$\frac{1}{4}$  Original-Los 10 Thaler,

$\frac{1}{2}$  " 5 "

$\frac{1}{3}$  "  $2\frac{1}{2}$  "

Man wende sich gefälligst direkt an

Gebrüder Lilienfeld, angestellte Haupt - Collekturen

der herzogl. Dr. Lotterie, sowie Ein- und Verkauf von allen Sorten Staats-Papieren

in

Hamburg.

(2424—1)

### Casino-Anzeige.

Den verehrten Mitgliedern des Casino-Vereines wird hiermit bekannt gegeben, daß im Faschinge 1865 in den Vereins-Lokalitäten sieben Bälle abgehalten werden, und zwar:

I. Ball am 11. Jänner 1865,

II. Ball am 18. " "

III. Ball am 25. " "

IV. Ball am 8. Februar "

V. Ball am 15. " "

VI. Ball am 22. " "

VII. Ball am 27. " "

Der Anfang der Bälle ist um 8 Uhr Abends.

### Von der Casino-Vereins-Direktion.

Laibach am 1. Jänner 1865.

(2487—2)

### Öffentliche Feilbietung

eines

### Steinkohlen - Bergwerkes

in

#### Steiermark.

In Folge Bewilligung des k. k. Wiener Landesgerichtes ddo. 14. Oktober 1864, Z. 65995 und des k. k. österr. Oberlandesgerichtes ddo. 3. November 1864, Z. 18270, findet die fridamäßige Feilbietung des in die Jakob Tafer'sche Konkurs-Masse gehörigen, auf 30 060 fl. öst. W. geschätzten Steinkohlen-Bergwerkes, bestehend aus dem Schwarzenbachgraben und Kalsgrubner Lehenskomplexe

am 17. Jänner 1865 als erster Termin, und am 17. Februar 1865 als zweiter Termin statt.

Das genannte Bergwerk, welches, falls es beim ersten Feilbietungstermine nicht mindestens um den Schätzungsverlust verkauft wird, beim zweiten Termine auch unter demselben hintangegeben wird, liegt in Limberg in der Nähe von Schwanberg im Bezirk Eibiswald in Steiermark, und zwar an der Strecke, welche die laut der in der Wiener Zeitung vom 19. Oktober 1. J., Nr. 254 enthaltenen Notiz konzessionierte Eisenbahn von Leibnitz nach Schwanberg und Eibiswald durchschneiden wird.

Kauflustige, welche die Feilbietungsbedingnisse entweder bei dem zur Vornahme der Feilbietung requirirten k. k. Bezirksamt Eibiswald in Steiermark oder in der Kanzlei des fertigten Konkursmasse-Bertreters einsehen wollen, werden daher eingeladen, an den bezeichneten Tagen um 10 Uhr Vormittags bei dem Hutmansgebäude des genannten Bergwerkes zu erscheinen.

Wien den 20. Dezember 1864.

Dr. Josef Mitscha,

Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, Stadt, Planengasse Nr. 1.

### Steirischer Kräuterfast

für Brustleidende, die Flasche à 88 kr. öst. Währ.;

Engelhofer's

### Muskel- und Nerven - Essen,

die Flasche à 1 fl. öst. Währ.;

Dr. Krombholz's

### MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche à 52 kr. österr. Währ.;

Dr. Brunn's

### STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche à 88 kr. öst. Währ.

sind stets echt und in bester Qualität bei Herrn Joh. Klebel in Laibach; Apotheker Jahn in Stein; Apotheker Böhme in Gurkfeld zu haben

(2065—11)

Wir verwaren uns gegen alle Falsificate u. bitten die Beschreibung der Flaschen zu beherzigen.

KRAUTERFAST  
für Brustleidende.

Preis pr. Flasche 88 kr.  
Weniger als 2 Flaschen werden nicht versandt.